

Erklärungen zur Legende: Der letzte Köhler Luxemburgs

(Aus Téinten 150 Joër Onofhängegkeet 1839 - 1989, Jean Milmeister, d'Lëtzebuurger Land Nr 22, 28. Mai 1971)

Am 24. August 1930 starb in Bour Pierre Didier im Alter von 89 Jahren. Er war der letzte Kohlenbrenner Luxemburgs. Das Dörfchen Bour an der Eisch war ein Köhlerdorf. Das Rasenerz der Umgebung konnte leicht in den Schmelzöfen von Simmern, Ansemburg und Hollenfels verarbeitet werden, da ausgedehnte Wälder ausreichendes Brennholz lieferten. Die Hüttenbesitzer Biddart aus Dinant ließen Köhler aus Belgien nach Luxemburg kommen, um die nötige Holzkohle für ihre Öfen in Simmern und Ansemburg herzustellen. Die Kohlenbrenner hausten in Köhlerhütten in den Wäldern, abseits der Dorfgemeinschaften. Im Sommer arbeiteten die Köhler an der Kohlenherstellung, im Winter fällten sie die Bäume. Gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts, als P. Didier geboren wurde, stand das Köhlerhandwerk noch in voller Blüte.

Pierre Didier, genannt Cloos Péiter, war eine abenteuerliche Erscheinung. Er hatte kleine rollende Augen, die unter einem mächtigen, uralten Hut hervorlugten, während ein wilder Rübezahlbart das Gesicht umrahmte und zwischen den Lippen eine Pfeife hing. Das Hemd, das wohl einst weiß war, war ebenso schwarz wie die dunkle Hose und das Wams.

Während des Krieges 1914 - 1918, als Kohlenmangel herrschte, hatte man den alten Kohlenbrenner gebeten, in den staatlichen Forsten sein Handwerk weiter auszuüben. So war denn 1916 der 73jährige Cloos Péiter in den „Juckelsbösch“ bei Mamer gezogen, um dort wieder Kohlenmeiler zu errichten. In jungen Jahren hatte er in den Wäldern um St. Hubert und im Habicher Wald bei Arlon gebrannt, hatte mitten im Walde in Köhlerhütten gehaust. Die Hütten glichen Indianertipis: sie bestanden aus schräg gestellten Stangen, die kegelförmig zusammenliefen und mit Moos und Boden bedeckt waren. Das Nachtlager bestand aus einem Sack mit Laub und einer dünnen Decke. Hier lebten die Köhler wochenlang und kamen nur alle acht Tage oder jeden Monat nach Hause. Sie führten ein freies Leben in der Natur.

Mit der Zeit verdrängte jedoch die Steinkohle, die Holzkohle und nach und nach verschwanden die Kohlenbrenner. Pierre Didier arbeitete hartnäckig weiter. Als die Industrie seine Holzkohlen nicht mehr abnahm, verpackte er sie in Tüten und verkaufte sie in der Stadt für die Bügeleisen.
